

Selma Gleißberg, M.A.

MIRASTO Part 3 @ Carl von Ossietzky University Oldenburg (Germany)

Selma.gleissberg@uol.de

Format des Beitrags: Einzelbeitrag – Vortrag (30 Minuten)

Bewegung und Gegenbewegung – Anerkennung und Demut als gelebte Wissenschaftspraxis

Der Zugang zum Feld der partizipativen Wissenschafts- und Forschungspraxis stellt Forschende und Akteur*innen im Feld vor strukturelle Herausforderungen asymmetrischer Macht. Sie sind geprägt von epistemischem Gefälle zwischen akademischer Wissenschaftspraxis und (Praxis-)Partner*innen (Forschende ~ Beforschte), historischer Überforschung des Felds, Vorbehalten oder Hemmungen Beforschter gegenüber der Wissenschaftspraxis (Bias) sowie brüchigem bis fehlendem Vertrauen in die Wissenschaftspraxis und Ergebnispräsentation. Es handelt sich um epistemisch historisch gewachsene strukturelle Merkmale intersektionaler Forschung marginalisierter und/oder rassifizierter Gruppierungen im diskursiven Verhältnis gesellschaftlicher Differenz (vgl. Spivak 1988).

Im partizipativen Forschungsansatz ist die kritische Selbstreflexion Forschender und ihrer Positionierung im Verhältnis zu den Akteur*innen im Forschungsfeld zentral, um epistemische Bewegungen und Gegenbewegungen wahrzunehmen und diskursiv zu bearbeiten. Dazu gehören gesellschaftliche Lesungen von zutreffenden oder zugeschriebenen (un-)sichtbaren Privilegien sowie (un-)sichtbarer (zugeschriebener) Intersektionalität (vgl. Anthias 2008; Bourdieu 2025; Butler 2024; Crenshaw 1989), wie: Migrationsbiografie, Behinderung und chronische Erkrankung, soziale, familiale und sozioökonomische Herkunft oder Lebenssituation, Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung, Neurodivergenz.

Ein sensibles Forschungsfeld fordert von Forschenden eine vertrauensfördernde, demutsvolle offene *Hinbewegung* zu Akteur*innen des Felds. Insbesondere Forschende mit hohen (zugeschrieben) Privilegien werden durch das sozial, kulturelle historisch gewachsene sensible Feld herausgefordert, eine gelebte Wissenschaftsethik in Form von Powersharing und Allyship (vgl. De Souza und Schmader 2025) zu praktizieren, um Akteur*innen zu stärken und Raum zur Selbstermächtigung zu gewähren (Can 2022; Haug, Strähle, und Kechaja o. J.;

Jagusch und Chehata 2023). Diese Praxis zeichnet sich durch eine wechselseitige *Zueinanderbewegung*, Anerkennung und Demut vor den Erfahrungen und Lebensrealitäten von Partner*innen aus.

Einen Versuch der *Hinbewegung* an das Feld unternimmt das Teilprojekt 3: *MIRASTO – Migrantenselbstorganisation und sozialpädagogische Weiterbildung* durch die praktische Umsetzung eines partizipativen Ansatzes mit Akteur*innen aus dem Feld migrantisch geprägter Selbstorganisation und (institutioneller) Weiterbildungsträger*innen der Erwachsenenbildung.

In einer *Hinbewegung* zum Feld wurden folgende Schritte an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg umgesetzt:

- Vorstellung direkter Ansprechpartner*innen mit Foto und Vita auf der Webseite (Selbstoffenbarung).
- Podcast mit Vorstellung direkter Ansprechpartner*innen und inhaltlicher Ausrichtung des Teilprojekts auf der Webseite (Selbstoffenbarung).
- Tagung mit Akteur*innen aus dem Feld der migrantisch geprägter Selbstorganisation, institutionellen Weiterbildungsträger*innen und Vermittler*innen von Erwerbsarbeit, Aktivist*innen und Studierenden zur Vernetzung der Akteur*innen (Powersharing, Allyship)
- Ausstehende Werkstattformate zu Themen diversitätssensibler und diskriminierungskritischer Beratungs- und Weiterbildungsmethodik

Der Beitrag reflektiert praktische Herangehensweisen und machtstrukturelle Hürden zwischen Mitarbeitenden der Universität und des Felds mit der zentralen Frage: Wie kann eine Forschungsethik, getragen von Demut, Powersharing und Allyship, partizipierende Forschung ermöglichen? Welche Grenzen ergeben sich durch epistemische Diskursivität?

Literatur

Anthias, Floya. 2008. „Thinking through the lens of translocational positionality: an intersectionality frame for understanding identity and belonging“. *Translocation* (4): 5–20.

Bourdieu, Pierre. 2025. *Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. 30. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Butler, Judith. 2024. *Psyche der Macht: das Subjekt der Unterwerfung*. Deutsche Erstausgabe, 12. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Can, Halil. 2022. „Doing Empowersharing – Empowerment und Powersharing als machtkritische und inklusive Handlungsstrategien gegen Rassismus und intersektionale Diskriminierungen“. In *Handeln in Organisationen der Migrationsgesellschaft: Differenz- und machttheoretische Reflexionen einer praxisorientierten Fortbildungsreihe*, hrsg. Paul Mecheril und Matthias Rangger. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 397–418. doi:10.1007/978-3-658-19000-2_18.

Crenshaw, Kimberlé W. 1989. „Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics“.

De Souza, Lucy, und Toni Schmader. 2025. „When People Do Allyship: A Typology of Allyship Action“. *Personality and Social Psychology Review* 29(1): 3–31. doi:10.1177/10888683241232732.

Haug, Lean, Borghild Strähle, und Maria Kechaja. „Antidiskriminierung im Zusammenspiel von Beratung und Empowerment“.

Jagus, Birgit, und Yasmine Chehata, hrsg. 2023. *Empowerment und Powersharing: Ankerpunkte – Positionierungen – Arenen*. Weinheim: Beltz Juventa.

Spivak, Gayatri Chakravorty. 1988. „4 Q Can the Subaltern Speak?“